

*Ernst Bloch: Raum für die Utopie.* Ein Projekt von Francesc Abad, 2010 - 2017

**Hanna Gekle**

**Philosophin und Psychoanalytikerin**

Konzeption und Leitung des Projekts: **Francesc Abad**

Philosophische Beratung: **Claudia Kalász**

Postproduktion (Bild und Ton): **Adolf Alcañíz**

Kamera: **Nadja Smith**

Ort und Zeit des Interviews: **Frankfurt a. M., 21. 2. 2010**

© des Interviewbeitrags: **Hanna Gekle**

**Die persönliche Beziehung zu Ernst Bloch** #00:00:04-2#

Ich habe versucht Blochs Philosophie bereits als Schülerin und als Gymnasiastin zu lesen, habe mich aber zuerst mit der Kritischen Theorie angefreundet. Aber ich habe dann gesehen, dass ich, als Gymnasiastin jedenfalls, einen leichteren Zugang zu Bloch hatte, und war angenehm überrascht, dass er in Tübingen lehrte. Das war nicht sehr weit von dem Ort entfernt, aus dem ich komme, und es war daher sozusagen ganz einfach, nach Tübingen zu gehen und dort Philosophie zu studieren. Und ich hatte das Glück, das ich ihn sehr früh kennengelernt habe, nämlich bereits im Wintersemester 1970/71. Das war gleich mein erstes Semester an der Universität. Ich bin relativ rasch in diesen inneren Kern gekommen und war das erste Mal zum Geburtstag eingeladen, als er seinen 85. Geburtstag feierte. Das war also...1970. Kann das sein? Jedenfalls, ich habe ihn sehr schnell kennengelernt und er hat, oh Wunder, was ich überhaupt nicht erwartet hätte, Geduld mit mir gehabt und mich akzeptiert, obwohl ich ... Also ich hatte schon Philosophie gelesen, aber ich war eine Anfängerin, eine junge Studentin, ich war 19 Jahre alt. Aber das alles hat ihn nicht gestört. Für ihn war es nicht so sehr wichtig, mit jemandem zu tun zu haben, der was weiß ich alles über Kant gelesen hatte. Sondern noch wichtiger als die Kenntnisse, die nun allerdings auch da sein sollten, war ihm eine bestimmte Form von Haltung, eine intellektuelle Haltung und eine intellektuelle Neugier. Vielleicht auch eine gewisse moralische Haltung, das kann sein. Aber ich hatte wirklich das Glück, von beiden, auch von Frau Bloch akzeptiert zu werden, und habe dann relativ rasch mit ihm zusammengearbeitet. Bereits bei „Experimentum Mundi“ habe ich sozusagen Tätigkeiten als Sekretärin übernommen. Das war am Anfang bescheiden, natürlich, aber ich habe darüber eine ganze Menge gelernt und vor allem hatte ich das Glück, mit ihm persönlichen Kontakt zu haben. Bis zu seinem Tode, sehr regelmäßig.

**Der Wunsch im Zentrum der Theorie von Bloch und Freud** #00:02:54-8#

Ich wollte eigentlich über Hegel arbeiten. Der Tod Blochs hat aber doch einiges verschoben. Ich hätte zu Lebzeiten niemals über ihn promoviert. Das wäre mir

zu nahe gewesen, das hätte sich nicht gehört. Aber nachdem er gestorben war, gab es in der Schülerschaft doch ein Bedürfnis, das irgendwie weiterzuführen. Es war auch eine Art „Forschungsstätte Ernst Bloch“ mal angedacht gewesen, wo eben aus verschiedenen Perspektiven Arbeiten zu Bloch konzipiert und gemacht werden sollten. Aus diesem großen Forschungskontext ist nichts geworden. Eines der wenigen Resultate daraus war meine Promotion. Allerdings, das muss man auch sagen, von Anfang an war mir klar: Ich würde nie nur über Bloch schreiben. Da schien mir immer ein Gegengewicht wichtig. Ich war nämlich in der merkwürdigen Situation, dass ich Bloch über alle Maßen schätzte, und ich kann sagen, mein Leben wäre anders verlaufen, wenn ich nicht das Glück gehabt hätte, so früh bei den Blochs sozusagen noch mal aufgenommen zu werden. Aber die Blochsche Philosophie als Philosophie war mir in wesentlichen Teilen immer äußerst problematisch. Von Anfang an. Ich war eher philosophiehistorisch orientiert und Bloch war eine ganz besondere Adresse, ein ganz besonderer Umgang. Er war kein Philosophieprofessor, wie die anderen bei denen man studierte, sondern er war ein Philosoph. Aber wie gesagt, diese Philosophie, seine eigene Philosophie, über die wir oft gesprochen haben, vor allem die metaphysischen Aspekte, da gab es ein tiefes Verständnis zwischen uns – dennoch habe ich sie, den metaphysischen Kern, eher von Anfang an kritisch betrachtet.

Der Wunsch, genau das bietet die Möglichkeit der Vergleichbarkeit zwischen Bloch und Freud, also die Theorie des Wunsches als Triebkraft, anthropologisch gesehen, die den Menschen motiviert, die sein Leben bestimmt. Das ist die innere Gemeinsamkeit zwischen Bloch und Freud, die einen Vergleich überhaupt nur sinnvoll und möglich macht. Ich weiß nicht, warum das vor mir niemand bemerkt hat. Wenn man sich das Ganze mal anguckt und sozusagen zurücktritt von der je spezifischen Terminologie, ist das die innere Verbindung der beiden Denker. Das hat allerdings dann auch zur Folge gehabt, dass ich „Das Prinzip Hoffnung“ auf eine bestimmte Weise interpretiert habe, nämlich als eine Phänomenologie des Wünschens.

### **Differenzierung des Verhältnisses von Regression und Antizipation im Nachttraum #00:06:18-6#**

Der Wunsch sozusagen anthropologisch - so ist es auch aufgebaut „Das Prinzip Hoffnung“ - das Wünschen beginnt sozusagen als ganz individuelles Wünschen. Das bedeutet natürlich, von Anfang an, dass der Mensch immer über das hinausstrebt, was er ist. Und das wäre für Freud das, was man als Trieb interpretiert hat. Also man hat damals nicht unbedingt vom Wünschen gesprochen, sondern von Triebimpulsen, in der orthodoxen Freudschule. Das wäre heute bestimmt nicht mehr so. Aber diese innere Verbindung, wenngleich schlagend, lag damals nicht so sehr auf der Hand, zumal natürlich Bloch auch versucht hat, sich von Freud abzugrenzen, was sein gutes Recht ist. Aber er hat Nachttraum gegen Tagtraum sehr diametral zu scheiden versucht, und hat den philosophischen Kern des Psychoanalytikers Freud überhaupt nicht, nicht einmal ansatzweise integrieren können in sein Werk.

Ich habe tatsächlich versucht, auch im Nachttraum einen progressiven Aspekt zu sehen, und zwar in mehreren Hinsichten. Der Nachttraum mobilisiert zwar alte Wünsche, aber er entsteht aus einem Ungenügen an der Gegenwart. Der Träumer hat ein Problem im Hier und Jetzt. In der Nacht arbeitet das

Ganze in ihm weiter und erweckt sozusagen alte Wünsche als Motor des Traumes, die allerdings jetzt in einer neuen, verkleideten Form sich ausdrücken müssen - in dieser Dimension der Rücksicht auf Darstellbarkeit, wie Freud das nannte. Man muss sozusagen diesen alten Käse verändern, (wenn man so will,) und zwar so, dass das Ich des Träumenden, das auch unter den Bedingungen des Traumes zwar eingeschränkt ist, aber nicht völlig außer Kraft gesetzt ist, dass das immer noch eine einigermaßen mögliche Gestalt bekommt. Und damit hat der Traum mehrere Dimensionen des Neuen, nämlich er verwandelt intellektuelle Probleme in Bilder. Freud hat das eher unter dem Aspekt der Regression betrachtet, muss man aber nicht. Man kann da Freud gegen sich selber lesen, und das habe ich versucht.

Und natürlich heißt das dann auch, wenn im Nachtraum alte unüberwindbare Wünsche sich wieder wecken lassen und versuchen wiederzukehren, dann kehren sie in der Gegenwart wieder, in der Gegenwart dieses Träumenden, und damit verändert sich dieses An sich der Vergangenheit indem es zurückzukehren versucht in die Gegenwart. Es gibt sozusagen von da aus gesehen immer nur eine Zeit, die Gegenwart der Vergangenheit, die reale Gegenwart und die Gegenwart der Zukunft.

### **Schlüsselfunktion der Kategorie Ungleichzeitigkeit: Mehrschichtigkeit der Zeit anstelle eines linearen Kontinuums** #00:09:50-6#

Den Begriff der Ungleichzeitigkeit halte ich für ein wesentliches Konzept von Bloch. Er ist nicht ganz allein damit. Vor ihm hat im Begriff der permanenten Revolution Trotzki so etwas Ähnliches angedacht. Aber unabhängig davon halte ich diese Theorie der Ungleichzeitigkeit für eine Schlüsselkategorie für Bloch und seine Theorie. Sie ist bezeichnenderweise erst in „Erbschaft dieser Zeit“ entwickelt. Es gibt sie noch nicht in „Geist der Utopie“, aber sie spielt eine ganz große Rolle für ein vielschichtiges utopisches Denken. Denn der Begriff der Ungleichzeitigkeit erlaubt in mehreren Schichten der Zeit zu denken. Es gibt kein kontinuierlicher Nacheinander, wobei sozusagen dann wie im traditionellen Fortschrittsglauben das Letzte immer das Beste ist, sondern umgekehrt. Für Bloch - und das macht seine Fähigkeit aus, auch in scheinbar Abgelegtem noch unabgeholte Inhalte kenntlich zu machen - für ihn gibt es eben auch in der Vergangenheit immer noch Dinge, die zwar vergangen sind und die nicht geworden sind, aber die in gewisser Weise darauf warten, noch geborgen zu werden, oder die einen utopischen Gehalt haben, der nur deswegen, weil er nie Materialität geworden ist, nicht einfach beiseite geschoben werden sollte. Wir können auf die Vergangenheiten nur zurückgreifen, weil die Vergangenheit in gewisser Weise auf uns zurückgreift. Die Vergangenheit ist nicht nur ein Reservoir dessen, was geworden ist und was uns zurückzieht, sondern sie ist selber noch ein Reich unausgeschöpfter Möglichkeiten. Der bestimmende Teil ist natürlich der Interpret, der aus dem Hier und Jetzt der Gegenwart heraus bestimmt, was utopisch noch unabgeholte ist. Aber wir selber als eingeschränkte und nur von der Gegenwart bestimmte Wesen, wir brauchen die Kenntnis der Vergangenheit, um auf Ideen zu kommen.

### **Die Macht der Vergangenheit über die Gegenwart** #00:12:26-8#

Über die Macht der Vergangenheit und deren reaktionären Aspekt braucht man

glaube ich gar nicht groß zu reden. Das scheint ja evident. Vor allem natürlich zu der Zeit, in der Bloch „Erbschaft dieser Zeit“ geschrieben hat. Da gab es zwei große Ideologien, darunter der Sozialismus, der auf die Zukunft gesetzt hat. Aber da war natürlich auch der entstehende Faschismus mit seiner Blut und Boden-Philosophie und all diesen rückwärtsgewandten Ideologien und Utopien. Wenn es Utopien gab, dann waren sie in aller Regel rückwärtsgewandt. Dagegen versucht natürlich Bloch, alles in die Waagschale zu legen, was er als kritischer Denker überhaupt zur Verfügung hat.

### **Kritik des Fortschrittsbegriffs** #00:13:21-5#

Bloch hat diese mehrschichtige Dialektik, die im Begriff der Ungleichzeitigkeit eine große Rolle spielt, entwickelt, um eben diesem linearen Fortschrittsdenken dem sowohl die Sozialdemokratie wie auch die damalige kommunistische Partei gehuldigt hat, etwas entgegenhalten zu können. Das heißt, dass er zusätzlich nicht ohne Weiteres in wahr und falsch nur interpretiert, sondern versucht zu verstehen: Auch in Ideologien, die scheinbar rein reaktionär sind, realisieren sich irgendwelche menschlichen Wünsche, die man dieses reaktionären Inhalts eventuell entkleiden kann.

Die sozusagen missbräuchlich verwendet werden.

### **Blochs Vernachlässigung der Dimension einer konkret fassbaren Negativität** #00:14:19-2#

Ich würde heute sagen, tatsächlich spielte für Bloch zum Beispiel der Holocaust für seine Philosophie keine konstitutive Rolle, es sei denn, er fasst das im metaphysischen Begriff einer absoluten Negation. Es gibt die Möglichkeit eines radikal Bösen, das sozusagen keinerlei Positives in sich enthält. Aber das ist in einer abstrakten Gegenübersetzung im metaphysischen Aspekt seiner Philosophie zwischen Alles und Nichts. Wie konstruktiv man mit einem solch extremen Dualismus umgehen kann, scheint mir sehr problematisch zu sein. Ich würde auch heute noch denken, während er das Positive sehr genau zu fassen versucht hat im Begriff einer objektiven Phantasie oder im Begriff der konkreten Utopie, hat er die Dimension einer konkreter fassbaren Negativität nicht besonders behandelt. Es gibt etwas Analoges vermutlich auch in der Psychoanalyse. Da hat der späte Freud ja vom Todestrieb gesprochen, und damit kriegt man eine ähnliche Dimension eines sehr universellen Begriffs von Negativität, der sich dann insgesamt sozusagen durch alles durchsetzt, und wo man natürlich relativ leicht Erklärungen hat für solche Unfassbarkeiten wie den Holocaust.

### **Vergangenes und Zukünftiges: das Unbewusste bei Freud und das Noch-Nicht-Bewusste bei Bloch** #00:16:21-6#

Das Unbewusste ist nicht einfach dem Noch-Nicht-Bewussten entgegensetzen, so wie umgekehrt das Noch-Nicht-Bewusste nichts ist, was nichts mit dem Unbewussten zu tun hat. Es gibt die Möglichkeit Freud so zu verstehen, dass es eine normale Entwicklung gibt, die sozusagen an ihr Ende kommt, dann gibt es den Einspruch der Verdrängung von Seiten des Ich, und damit gibt es eine strenge Trennung zwischen einem nicht mehr zugänglichen

alten Inhalt und dem Bewusstsein. Bloch ordnet sein Vorbewusstes der Zukunft zu, wohingegen er tatsächlich im Freudschen Unbewussten vor allem alte Komplexe vor sich hinfallen sieht. Er findet es aufklärerisch und ehrenswürdig, das wieder ans Licht zu holen, damit diese negativen Auswirkungen beseitigt werden können, aber das Unbewusste hat für ihn, das Freudsche Unbewusste hat für Bloch keine möglichen utopischen Inhalte. Das glaube ich zum Beispiel überhaupt nicht, und es ist auch nicht nötig, diese Form von Entgegensetzung zu machen. Sicher ist heute über die Schulen hinweg und auch wissenschaftlich nachweisbar, dass die frühen Prägungen der Kindheit - sage ich mal ganz neutral - für uns eine Bedeutung haben, denen spätere Erfahrungen nur schwer widerstehen können. Die bleiben einfach prägend. Man kann natürlich versuchen, ihre Macht zu minimieren. Es gelingt dort nicht, wo es unauflösbare Konflikte gibt. Das ist klar. Damit ist das Individuum, gerade von der Freudschen Psychoanalyse aus, in seiner Zukunftsmöglichkeit gehemmt, sofern es diese Konflikte nicht überwinden kann. Die Konflikte haben ihren Quell in der Vergangenheit, in der frühen Kindheit. Sie drücken sich aber aus in der Unfähigkeit des erwachsenen Ich, seine Chancen in der Gegenwart und in der Zukunft wahrzunehmen.

Umgekehrt kommt das große Movens des Wünschens nie nur aus der Gegenwart. Es verbindet sich mit dem inbrünstigen Wünschen, das wir aus der Kindheit kennen, und wird dadurch zu einer wirklichen Triebkraft, ohne die der Wunsch des Erwachsenen ganz albern und langweilig wird.

### **Freisetzung der Wunschfähigkeit durch den psychoanalytischen Prozess**

#00:19:23-2#

In gewisser Weise versuchen wir das. Das ist eine mögliche Beschreibung eines psychoanalytischen Prozesses. Wenn Sie daran denken, der Surrealismus hat natürlich versucht, das Unbewusste selber als Produktivkraft ästhetisch konstruktiv werden zu lassen und mit diesen Inhalten neu umzugehen: nicht, indem man sie nochmal verdrängt, sondern indem man versucht, diese unmittelbaren Möglichkeiten des unbezähmbaren Wünschens zu nutzen, und zwar so, dass es für ein erwachsenes Individuum möglich ist, das in seine Gegenwart zu integrieren. Die Wünsche, die großen Wünsche der Kindheit - das ist ja sozusagen die Tragik der Kindheit - sind zum Scheitern verurteilt. Was wir als Kinder nicht kriegen können, das können wir nur versuchen als Erwachsene nochmal zu realisieren. Aber unter der Bedingung eines partiellen Verzichts auf die Wünsche der Vergangenheit, der Kindheit. Man muss sozusagen die Kraft kindlichen Wünschens ins Erwachsene transformieren, ohne an deren inzestuösen Inhalten kleben zu bleiben. Das ist die Kunst. Die Wünsche müssen reifen, wenn Sie so wollen, aber sie tun es nicht automatisch. Wenn die Leute reihenweise verbittert oder böse werden, dann scheitern sie eigentlich daran, ihre kindlichen Wünsche in eine Form zu bringen, die ihnen ein glückliches Leben als Erwachsener möglich macht.

Bloch fasst das Noch-Nicht-Bewusste als anthropologische Konstante. Nur die anthropologische Konstante geht natürlich in die menschliche Geschichte ein. Das heißt, die Fähigkeit des Menschen, bestimmte Dinge zu antizipieren, und bestimmte Dinge zu gestalten, schafft eine kulturelle Geschichte, die wir im Nachhinein natürlich wieder uns aneignen können.

## **Das Noch-Nicht-Bewusste und das Unbewusste sind anthropologische Konstanten** #00:21:42-3#

Das wäre übrigens für das Freudsche Unbewusste nicht anders. Es ist ebenfalls eine anthropologische Konstante, die kontinuierlich durch die Weltgeschichte geht. Wo es Menschen gibt, gibt es Unbewusstes. Das gehört zu ihnen dazu. Und aus dieser Gemengelage handeln sie auch. Ergo sind sowohl in allen menschlichen Handlungen und auch in allen kulturellen Resultaten Aspekte des Noch-Nicht-Bewussten wie auch des Unbewussten vorhanden. Es ist nur die Frage, wie man sie sieht. Und es ist natürlich auch die Frage, wie viel davon.

## **Eine erzählende Denkform, die Veränderungen auslöst** #00:22:24-2#

Ich habe nicht zuletzt im Umgang mit Ernst Bloch und aufgrund der Tatsache, dass ich das Glück hatte, mit ihm sein zu dürfen und ihm beim Denken quasi zuschauen zu dürfen, festgestellt, dass er eine Form hatte, die sonst kein anderer Lehrer in Philosophie hatte, Dinge zu erzählen, die einen wirklich verändert haben, die einen psychisch in einen anderen Zustand versetzten. Im Nachhinein als Analytikerin habe ich dann zu konzeptualisieren gelernt, dass er damit eigentlich zeigte, wie sehr er mit dem verbunden war, was Freud die unbewussten Wünsche genannt hätte. Allerdings zusätzlich eben nicht in der normal so üblichen Trennung von Verdrängtem und einem dadurch eingeschränkten Ich, sondern in einer Art Riesenübergang vom seinem aktuell gegenwärtigen Ich, das versucht hat, noch-nicht-bewusste Inhalte für die Zukunft zu entfalten. Aber das machte er mit dem Eros, der aus der Kindheit stammte.

## **Subjektive Innen- und objektive Außenwelt durchdringen sich wechselseitig. Schlüsselbegriff "objektive Phantasie"** #00:23:57-2#

In diesem Fall wäre der Begriff der Ungleichzeitigkeit mit einer mehrschichtigen Dialektik vielleicht wirklich sinnvoll anzuwenden. Man kann nicht sagen, wir müssen erst das eine und dann das andere. Wir werden gar nicht gefragt. Wir machen Geschichte so oder so und wir machen sie aufgrund einer Gemengelage, die wir uns nicht ausgesucht haben, die natürlich nicht nur aus unseren eigenen biografischen Besonderheiten herrührt, sondern auch aus historischen, sozialen und sonstigen Prozessen, die wir nun antreffen und mit denen wir umgehen müssen. Insofern ist die Dimension Psyche oder Individuum gegen Gesellschaft eine abstrakte Entgegensetzung, die es als solche gar nicht gibt. Wir werden von vorneherein natürlich in eine Gesellschaft geboren, als Kinder mit Eltern konfrontiert, die wir uns nicht aussuchen, in eine Zeit, die wir uns nicht aussuchen, mit Auswirkungen der Vergangenheit, wir uns nicht aussuchen. Es gibt keine Möglichkeit der Trennung zwischen Innen und Außen. Wir machen das ein Stück weit. In gewisser Weise ist die Entwicklung eines Innenraumes, ein komplizierter Prozess für ein Individuum, das sich dadurch eine gewisse Freiheit von den äußeren Bedingungen schafft. Aber als solches haben wir einfach nicht die Wahl, zwischen Innen und Außen zu trennen. Das ist ganz automatisch. In dem Fall wäre natürlich, um Innen und

Außen zusammenzudenken, beziehungsweise ihre Verbindung anzugeben, der Begriff der objektiven Phantasie eigentlich ein Schlüssel. Denn die objektive Phantasie heißt ja nichts anderes als, das Ich als Subjekt habe Phantasie. Diese Phantasie schwebt aber nicht einfach nur im Raum, sondern sie nimmt etwas auf von den Möglichkeiten die außerhalb des phantasierenden Subjekts sind und vor allem als objektive Phantasien sich dann auch gestalten lassen. Das heißt, damit ist in diesem Begriff die Verbindung von Innen und Außen selbstverständlich zusammengefasst.

Das beginnt natürlich bei den einfachen Krügen, die Bloch im „Geist der Utopie“ interpretiert, und wo er genau weiß, warum er mit diesem Bartmann-Krug anfängt und nicht mit etwas anderem. Da beginnt sozusagen die Kunst oder eine Ästhetik des Vorscheins und sie findet im Prinzip Material in allem, was menschliches Gestalten hervorgebracht hat. Die Kunst ist der bevorzugte Raum, in dem das geschieht, aber keineswegs der einzige.

### **Der Rekurs auf den ästhetischen Vorschein im Zusammenhang der formalen Probleme einer Philosophie des Neuen #00:27:12-5#**

Sie haben natürlich auch neue formale Probleme, wenn Sie eine Philosophie des Neuen machen. Sie müssen über etwas sprechen können, das es gar nicht gibt. Und dafür müssen Sie sich Kategorien einfallen lassen, die neu sind. Sie müssen neu mit der Vergangenheit umgehen können und sie zu einer neuen Interpretation anregen oder einer Interpretation des Neuen anregen, auch im Umgang mit den Kunstwerken der Vergangenheit, und damit haben Sie auch ganz neue formale Probleme, die Ernst Bloch zum Beispiel noch im hohen Alter im "Experimentum Mundi" auch erkenntnistheoretisch zu fassen versuchte. Ich will nicht sagen, dass ihm das gelungen ist, aber es war natürlich von einer Erkenntnistheorie des Neuen die Rede, die dann auch neue logische Kategorien braucht. Genauso wie er nicht einfach nur eine Metaphysik wieder aufleben lässt, sondern es soll eine Metaphysik des Neuen sein und als solche teilt sie zwar mit der traditionellen Metaphysik den metaphysischen Inhalt, nicht aber die Form - kein bisschen. Und nicht den Umfang.

### **Blochs Aktualität muss immer wieder neu erarbeitet werden #00:28:36-0#**

Eine direkte Aktualität zu diagnostizieren, halte ich für sehr schwierig. Vieles scheint, wenn man das heute liest, doch irgendwie kompliziert. Ich habe zur Vorbereitung auf dieses Gespräch noch einmal „Das Prinzip Hoffnung“ gelesen, und manches ist schon sehr thetisch, sehr dogmatisch, aus der Zeit heraus. Da hat Bloch, glaube ich, Heidegger zugestanden, dass seine Philosophie sichtlich nur das Resultat einer untergehenden Gesellschaft sei. Da ist nun auch sehr viel Zeithistorisches mit eingeflossen. Insofern muss man einige Abstriche machen, zumindest, was in diesem Fall die Form angeht. Wir sind alle Kinder unserer Zeit und es ist wichtig, auch das „Prinzip Hoffnung“ oder die Blochsche Philosophie in ihren vitalen Gehalten immer wieder neu zu retten. Jede Generation hat die Aufgabe, diesen alten Ballast abzustreifen und sich die Vergangenheit neu zu erarbeiten. Das gilt natürlich auch für die Blochsche Philosophie. Trotzdem glaube ich, dass die Haltung, die Ernst Bloch hat, nach wie vor vorbildlich ist und dass man, wenn man unter diesem Aspekt einer unvoreingenommenen Analyse der Gegenwart mit Rücksicht auf ihr

Überschreitendes sich diese Haltung zu eigen macht, dass man damit immer noch sehr gut beraten ist. Ich glaube zum Beispiel im Nachhinein, dass das Buch „Erbschaft dieser Zeit“, das ja eher aus unterschiedlichen Aufsätzen oder Essays besteht und keinen systematischen Gesamtkontext hat wie das „Prinzip Hoffnung“ und Blochs spätere Werke wie „Subjekt Objekt“ oder, auf andere Weise, „Naturrecht und menschliche Würde“, weit weniger problematisch ist. „Erbschaft dieser Zeit“ erscheint mir bis heute in seinen damaligen Zeitanalysen vorbildlich, wohingegen ich das „Prinzip Hoffnung“ in jeder Hinsicht als sehr weit weg empfinde.

Die wissenschaftliche Neugier, die gehört natürlich zu einem Philosophen dazu. Bloch hat daraus eine eigene Form der Philosophie gemacht, was man nicht unbedingt muss, aber wenn man überhaupt forschen will, egal was, braucht man natürlich diese Form der Neugier und der Unvoreingenommenheit. Was man im Nachhinein natürlich auch noch bei Bloch zeigen kann, ist, wie sehr wir allesamt, und da macht er keine Ausnahme, Kinder unserer Zeit sind und wie auch Ernst Bloch natürlich sehr eingebettet ist in seine Zeitläufte und es ihm nicht immer gelungen ist, auch wenn er das gewollt hat, diesen „Bann der Anamnese“, wie er sagen würde, zu transzendieren.

Es gäbe noch wahnsinnig viel zu sagen. Was ich vielleicht noch hinzufügen möchte, ist: Wenn man versucht, die Blochsche Philosophie auf eine einfache Art zu aktualisieren, dann hat das oft komische Züge. Sie wird dann sehr leicht relativ abstrakt, vor allem wenn es sich um politische Bewegungen und konkrete utopische Momente handelt, zumal da natürlich dann auch die unterschiedlichsten politischen Einstellungen sofort eine Rolle spielen würden, in dem, wie man etwas interpretiert. Insofern scheint mir die Blochsche Theorie in gewisser Weise zu abstrakt, um diese Form von politischer Konkretion zu ermöglichen. Bloch selber hat natürlich sein Leben geführt unter Bedingungen der politischen Herausforderung. Permanent. Das war der Erste Weltkrieg, das war die Weimarer Republik. 1933 musste er sofort fliehen wegen Verächtlichmachung der Reichsregierung. Dieses Leben war direkt eingeschrieben in die politischen Zeitläufte. Er selber aber oder die Blochsche Philosophie ist in ihrem Kern metaphysisch, nicht primär politisch.

**Der rein ökonomisch vorgestellten Zukunftsperspektive fehlt die qualitative Veränderung, die Blochs Begriff der konkreten Utopie impliziert #00:34:09-0#**

Das hätte Bloch natürlich schon geärgert, dass das „Prinzip Hoffnung“ in dieser Weise auf den Hund kommt oder nur auf seinen ökonomischen Kern reduziert würde. Wenn man so will, also dialektisch meinetwegen betrachtet, ist [die Zukunftsorientiertheit der Industrie] natürlich eine Aussage über unsere Welt, in der offenbar vor allem die Wirtschaft meint, einen Grund zum Hoffen zu haben. Es ist keine utopische Zukunft, die eine neue Qualität mit sich bringen würde. Es ist die Verlängerung der Gegenwart in die Zukunft mit einem sich erweiternden Gewinn als Hoffnung. Das ist alles. Das wäre nun nicht das, was Bloch als konkrete Utopie gesehen hätte. Da gehört natürlich etwas qualitativ Neues dazu. Und nicht die leere Quantität eines sich vermehrenden Gewinns.